Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 52. — Dienstag, den 3. März. — 1874.

Kunigunde. Sonnen-Aufg. 6 U. 47 M., Unterg. 5 U. 39 M. — Mond-Auf 5 U. 56 M. Unterg. Abds. bei Tage.

Der Bischof von Straßburg und die Ultramontanen.

H. Als die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten am 16. Februar ihren Plebiscitantrag einbrachten und als am folgenden Tage der undeutsche Herr Teutsch den Versuch einer Begründung desselben machte, wer hätte damals geglaubt, daß sobald darauf ein Eimer kalten Wassers auf die zur demonstrativen Thätigkeit erhitzten reichsländischen Gemüther, und zwar von einem der Ihren selber, gegossen werden würde! Alle Welt nahm an, daß die 15 Mann von jenseits des Rheines, trotz ihrer Parteiverschiedenheit, in der Frage der Anerkennung der Annexion einig seien. Und, wir wetten, sie waren es auch bis zum 16. Februar. Sonst würde man schon ein Symtom der bestehenden Differenz vermerkt haben. Man kann fast sagen, daß der klerikale Theil der elsaß-lothringischen Deputirten sich am 17. Februar von der französisch-republikanischen Protestpartei losgesagt hat. Denn dieser folgte ja auch nicht den Herren Lauth, Teutsch u. Häffely in die Heimath zurück, sondern verblieb im Reichstag, nahm an den weiteren Verhandlungen Theil und zeigte auch hierdurch sein Einverständniß mit der Raeß'schen Erklärung, daß die katholischen Bewohner des Reichslandes den Frankfurter Friedensvertrag von 1871 nicht in Frage stellen wollen.

Wie in aller Welt, so wird man fragen, kommen die Feinde der kirchenpolitischen Gesetze Preußens dazu, die Partei des papstfreundlichen Frankreichs zu verlassen und sich dem deutschen Gegner zu Füßen zu werfen, den ihre französischen und belgischen Kollegen vor wenigen Tagen noch als den Todfeind der katholischen Kirche hinstellten?! Diese räthselhafte Thatsache erklärt sich folgendermaßer: Die Centrumspartei im Reichstage glaubt, — mit welchem Rechte wissen wir nicht — daß der kirchenpolitische Kampf Aussicht habe, durch gegenseitige Nachgiebigkeit oder die Nachgiebigkeit der preußischen Regierung demnächst beigelegt werden zu können. Man will sogar wissen, daß bereits diesbezügliche Verhandlungen obschweben. Dieser günstigen Sachlage will nun die Centrumspartei mit allen Mitteln Vorschub leisten, u. sie ist unter Anderem entschlossen auch für die unveränderte Annahme des Reichsmilitärgesetzes zu stimmen, (?) dem nicht nur die äußerste Linke, sondern auch die Fortschrittsparthei u. ein Theil der Nationalliberalen Opposition machen zu wollen scheint und von welchem sie weiß, daß dem Kaiser alles daran liegt, daß es in unverletzter Weise aus dem Reichstage wieder herausgelange. Diesen letzteren Umstand namentlich will man benutzen, den Kaiser zu der Gegenconcession einer Aenderung der Kirchenpolitik zu bewegen. Als am 16. Febr. über das Militärgesetz im Reichstage verhandelt wurde, da fiel es bereits auf, daß die Redner des Centrums sich neutral verhielten, dem Abg. Richter aber ein „Oho" entgegenriefen, als er meinte, das Gesetz, in der Fassung des Entwurfes, werde keine 50 Stimmen für sich gewinnen. Die Herren vom Centrum hatten nun am 16. Feb. nichts Eiligeres zu thun, als ihren elsaß-lothringischen Gesinnnungsgenossen die frohe Hoffnungsmähr mitzutheilen, und da diesen ebenso viel als jenen daran gelegen ist, daß in der Kirchenpolitik Deutschlands eine Umkehr stattfindet, so ließen sie sich leicht dazu bestimmen, ihr Theil zur Erreichung dieses hohen Zieles mit beizutragen. Während nun die Centrumspartei der Regierung ihre Zustimmung zum Militärgesetze gewissermaßen offerirte, ihren Einfluß auf die Mehrheit der reichsländischen Deputirten bewies und zeigte, daß sie dieselbe eventuell für die Anerkennung des Frankfurter Friedensvertrag von 1871 bestimmen könne, sollten die Hrn. Räß u. Genossen der Regierung thatsächlich den Braten der Anerkennung der Annexion Elsaß-Lothringens vor die Nase halten. Das geschah denn auch am 17. Februar durch den Bischof von Staßburg und durch den Anschluß dieser Herren an die Centrumspartei. Die schlauen Elsaß-Lothringer sehen sich freilich auch für den Fall vor, daß sich ihre Hoffnung als eine trügerische erweisen würde. Sie schickten vor der Hand nur Herrn Räß in's Feuer, und die übrigen nicht-republikanischen Kollegen ignorirten dessen Erkärung einstweilen, indem sie sich weder dieser, noch der Gegenerklärung der Republikaner offen und unzweideutig anschlossen, es der Welt überlassend, sich etwas über ihre Absichten zu denken.

Das ist die Lösung des Räthsels! Um den Preis der Aenderung der Deutschen Kirchenpolitik will die derselben feindliche Partei dem Reichsmilitärgesetze zum Siege verhelfen und will die klerikale Mehrheit der elsaß-lothringischen Deputirten die Annexion auch durch eine im Reichstage abzugebende Erklärung legalisiren.

Dieser Plan zeugt von Intelligenz; er hat Hand und Fuß. Doch glauben wir nicht, daß er gelingen wird. Die Entschlüsse der maßgebenden Persönlichkeiten bezüglich der Kirchenpolitik stehen zu fest, der Kampf ist schon zu weit gediehen, als daß eine Umkehr möglich wäre. Der soeben bekannt gewordene Brief des Kaiser an den Earl Russel läßt dies deutlich erkennen.

Außerdem würde das Reichsmilitärgesetz wohl auch ohne die Unterstützung der Centrumspartei im Ganzen und Großen unverändert zur Annahme gelangen; und es unterliegt ja keinem Zweifel, daß Elsaß-Lothringen uns auch dann verbleiben wird, wenn seine gegenwärtigen Vertreter im Reichstage uns die Annexion versagen.

Eine bevorstehende Wandlung in der deutschen Kirchenpolitik halten wir für eine gänzlich unwahrscheinliche Eventualität.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 27. Februar, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Reichsraths, in welcher auch der Minister für Landesvertheidigung den Militär-Pensions-Gesetzentwurf vorlegte, wurde der Gesetzentwurf über Errichtung eines Reichshypothekenamtes abgelehnt.

Paris, Freitag, 27. Februar, Nachmittags. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung aller vereinigten Kammern des Appellationshofs wurde die von den Erben des Uhrmachers Naundorf, als angeblichen Abkömmlingen Ludwigs XVI., wider das erstinstanzliche Urtheil eingelegte Apellation verworfen. Das Urtheil des Apelationshofs erklärt die Apellanten für dreiste und ränkevolle Abenteurer (avanturiers hardy et pleins d'astuce) und verurtheilt dieselben in die erwachsenen Kosten.

Versailles, Freitag, 27. Februar, Abends. Die Nationalversammlung setzte die Berathung der Steuervorlagen fort. Verschiedene Amendements, die darauf abzielen, einen Steuerzuschlag auf den Zucker zu legen, wurden in Erwägung genommen. Die Besteuerung der Piano's wurde abgelehnt. Schließlich wurde mit der Berathung der Besteuerung der Glaswaaren begonnen.

Paris, Sonnabend, 28. Februar, Vormitt. Die Nachricht, daß das Bankhaus Fould mit der Türkei bereits eine neue Anleihe abgeschlossen habe, entbehrt der „Agence Havas" zufolge der Begründnng. Die Gruppe Fould solle der Türkei allerdings betreffende Anerbietungen gemacht haben, über den Lauf der Verhandlungen sei indessen noch nichts bekannt geworden.

London, Sonnabend, 28. Februar, Vorm. Der feierliche Einzug des Herzogs und der Herzogin von Edinburg in London ist auf den 12. März festgesetzt. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Hongkong vom 30. v. M. soll die chinesische Regierung den fremden Gesandten in Peking die Mittheilung haben zugehen lassen, daß sie in Tientsin den Ausbruch eines gegen die Europäer gerichteten Aufstandes befürchte und daß sie für den Schutz der Fremden keine Garantie übernehmen könne. Die Behörden in Hongkong hatten Befehl erhalten, Kriegsschiffe nach dem Norden zu senden.

London, Sonnabend, 28. Februar, Nachmittags. Heute ist endlich der Prozeß Tichborne zu Ende gegangen. Das Urtheil erklärt den Prätendenten des Meineids und des wissentlich falschen Zeugnisses schuldig und spricht gegen denselben 14 jährige Zwangsarbeitsstrafe aus.

Bukarest, Sonnabend 28. Februar, Nachmittags. Die Kammer hat 8 Millionen für den Bau von Kasernen und andern Militärgebäuden bewilligt.

Madrid, Freitag, 27. Februar. Der Marschall Serrano hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Exekutivgewalt der Republik Zabala zum Ministerpräsidenten ernannt. — Aus Barcelona wird gemeldet, das die Karlisten die Stadt Amposta (Provinz Tarragona bei Tortosa am Ebro) ohne Widerstand besetzt haben.

Lissabon, Sonnabend 28. Februar. In hiesigen Blättern enthaltene telegrphische Berichte aus Madrid lassen die Niederlage, welche Moriones den Karlisten gegenüber erlitten hat, sehr bedeutend erscheinen. Sein Verlust soll 3000 Mann an Todten und Verwundeten betragen. In Folge der eingegangenen Nachrichten sind Marschall Sarrano und Admiral Topete sofort nach dem Kriegsschauplatze im Norden abgegangen. Zabala wird während der Abwesenheit Serranos interimistisch den Vorsitz im Ministerium führen.

Bayonne, Sonnabend 28. Februar. Die hier eingetroffenen Meldungen von der spanischen Grenze lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß der Angriff des Generals Moriones auf die karlistischen Stellungen abgewiesen worden ist. Alle Versuche desselben, die Linien der Karlisten zu durchbrechen, sind mißlungen. Die Flotte wurde durch das stürmische Wetter am Donnerstage zur Rückkehr rach San Sabastian genöthigt. Der General Loma hat sich von Tolosa (in Guipuzcoa) nach San Sebastian zurückgezogen.

Nagasaki, Freitag 27. Februar. Als die

Fünfter Congreß deutscher Landwirthe.

Vierter Tag, Freitag 27. Februar.
Vormitttags 10 Uhr.

Der Präsident Herr v. Benda eröffnet die Sitzung um $10\frac{1}{2}$ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Zuerst wird heut die Stempelfrage zur Diskussion gelangen, dann die Wahl der Ausschußmitglieder erfolgen und demnächst wird die Genossenschaftsfrage diskutirt werden.

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr wird S. K. H. der Kronprinz erwartet und sodann die Diskussion der Arbeiterfrage beginnen. —

Hr. Kiepert-Marienfelde macht vor der Tagersordnung auf eine in Halle zubegründende Versuchsstation für Brennerei-Technik aufmerksam und bittet die Interessenten durch ihren Anschluß dies für die Brennerei so wichtige Unternehmeu zu unterstützen.

Dann tritt das Haus in die Diskussion der Stempelsteuerfrage und zwar zunächst über die Verschiedenheit des Standes der Stempelgesetzgebung in den verschiedenen Staaten Deutschlands, welche eine wahre Musterkarte von Verschiedenheiten biete.

Herr Dieſt verlangt für die Landwirthschaft nichts weiter, als eine Gleichstellung des mobilen Kapitals mit der Besteuerung des immobilen Kapitals. Er erkennt schließlich als eine Hauptaufgabe des Congresses und der Landwirthe, daß sie nicht nur hier, sondern auch in der Heimath folgenden Antrag zur Annahme glangen lassen: „Antrag an den Reichskanzler: eine gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Gebiete des deutschen Reiches bald thunlichst herbeizuführen. — Motive: Eine mäßige Stempelabgabe für Verkehrsobjekte ist das nächstliegende Objekt für eine die Matrikularbeiträge oder die Salzsteuer ersetzende Reichssteuer. Die Stempelabgaben erfassen zur Zeit von Land zu Land im deutschen Reiche in überaus ungleichmäßiger Weise das unbewegliche wie das bewegliche Vermögen. Bei einer baldmöglichst vorzunehmenden Stempelabgaben-Reform muß der Kaufstempel für Immboilien mit der Besteuerung der Umsätze der mobilen Werthe in ein angemessenes Verhältniß gesetzt werden."

Nachdem noch die Hrn. Elsner von Gronow, der Correferent v. Behr-Vargatz und Graf Dürkheim-Fröschweiler eine lebhafte Debatte gepflogen, wird dieselbe geschlossen und die Resolution der HH. v. Dieſt und v. Behr mit sehr großer Majorität angenommen.

Da der Referent in der Genossenschaftsfrage, Gutsbesitzer Limburg nicht anwesend ist, so beantragt der Correferent Hr. Richter (Königsberg) diese Frage von der Tagesordnung ab- und auf die Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen. Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — Nach einer kurzen Pause werden zunächst die Anträge der HH. Schulz und Dr. Schröder in der Unterrichtsfrage, des Hrn. v. Knebel-Döberitz wegen Reform der Justizorganisatinn und der HH. Kreiß und Gen. auf Abänderung der Statuten an den Ausschuß überwiesen.

Um $11\frac{3}{4}$ Uhr wird Sr. K. H. der Kronprinz, an dem Aufgang von dem Präsidenten v. Benda, dem Vice-Präsidenten v. Wedell-Vehlingsdorf und dem Geschäftsführer Oek. Rath. Noodt empfangen und zum Saal geleitet, woselbst der Hohe Herr von einem begeisterten dreimaligen Hoch! Der Versammlung empfangen wurde. Nachdem S. K. Hoheit noch die beiden elsässischen Deputirten HH. Pasquais-Wasselnheim und Graf Dürckheim-Fröschweiler vorgestellt, nahmen die Verhandlungen ihren weiteren Verlauf. Zunächst wurde ein Antrag des Hrn. Elsner v. Gronow, aus den Mitteln des Congresses 15000 Reichsmark zu Prämien für die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen zu bewilligen, nachdem der Präsident die günstige Vermögenslage des Congresses konstatirt, einstimmig angenommen.

Dann trat die Versammlung in die Berathung der Arbeiterfrage, zuerst der Auswandererfrage, über welche Hr. Schumacher-Zarchlin als Referent die Diskussion einleitet. Er wolle über die überseeische Auswanderung sprechen, während Hr. v. Wedemeyer über die Wanderung in den großen Städten und Industriebezirken sprechen werde. In beiden Fällen komme die Landwirthschaft schlecht fort. Die Auswanderung hält Redner für ein Symptom krankhafter nationalwirthschaftlicher Zustände, sie entspringt dem Streben der Bevölkerung, sich dahin zu wenden, wo sie einen höheren Lohn, eine angenehmere freie Lebensstellung und die Gelegenheit leicht Grundeigenthum zu erwerben, zu finden hofft. Er glaubt nicht, daß der Congreß eine Beschränkung des Freizügigkeitsrechts nicht anstrebe und solche Ansicht hier nicht auftauche. Aber ebenso gebe es in der Auswanderung auch unerlaubte Motive, denen entgegen zu treten sei. Als solche bezeichnet Redner das Verlassen hülfsloser Kinder Seitens der Eltern, das Zurücklassen versorgungsbedürftiger Eltern, die Entziehung der Militairpflicht, die Zahl der letztgenannten Kategorie belaufe sich auf 20% aller Ausgewanderter. Hier nutzen Prohtbitiomaßregeln wenig oder gar nichts. Redner bezeichnet ferner als Motive für die Auswanderung politische Ansichten u. das Agentenwesen. Redner konstatirt, daß, entgegen den Zeitungsnachrichten, die Auswanderung in Mecklenburg nicht so große Dimensionen angenommen habe, wie in einzelnen preußischen Regierungsbezirken, so z. B. im Reg. Bez. Stralsund. Er hoffe es werde gelingen, den Strom der deutschen Auswanderung etwas einzuschränken, wenn man bemüht sei, die einwirkenden Ursachen nach Möglichkeit zu beseitigen, die Mängel in den ländlichen socialen Zuständen. Wohnungsfrage, Lohnfrage,, sowohl nach Art der Löhnung als auch ihrer Höhe. Es genügt aber nicht, daß dem ländlichen Bewohnern bloß die Möglichkeit gegeben ist, ein Grundeigenthum zn erwerben, sondern auch Arbeit müsse man für sie schaffen. Nun sei Thatsache, daß in Preußen sich die Zahl der spannfähigen bäuerlichen Nahrungen vermindert habe. Dagegen ist im großh. schwerinschen Domanium die Zahl dieser Nahrungen immer mehr gestiegen. Sehr richtig habe der Statistiker Hong gesagt, daß ein kräftiger sittlicher unabhängiger Bauernstand die Basis des Landbaues sei. Soll die Vermehrung der kleinen bäuerlichen Grundbesitzer ein dauerndes Mittel gegen die Auswanderung sein, so kommt es auf die Grundsätze an, nach denen kolonisirt wird, sowie auf den Einfluß, welcher der Gesetzgebung in Bezug auf ihren Einfluß auf die Vertheilung des gemeinsamen Products zwischen Arbeit, Kapital und Grundbesitz eingeräumt wird. Die letztere namentlich bilde den ganzen Schwerpunkt für die Lösung der socialen Frage. Werden diese beiden Fragen richtig gelöst, dann werden sie auch für die dünnbevölkerten Gegenden Preußens namentlich von Vortheil sein. Redner hebt die Steuerüberbürdung der preußischen Landwirthschaft hervor und spricht die Ansicht aus, daß, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um dem Landwirth wieder zur Fruchtbarkeit seiner Felder zu verhelfen, diese Uebelstände sich vermehren würden. Wird dies möglich werden, dann werde auch die Zeit nicht mehr fern sein, in der die entvölkerten Distrikte sich wieder bevölkern. Redner bemängelt es, daß der Grundbesitzer von demjenigen Theile seiner

Anführer des Aufstandes in dem Distrikt Fihen werden die dortigen Daimios und Samurais (Adligen) bezeichnet. Zwischen den Aufständischen und den Truppen der Regierung ist es bereits zu einem Gefecht gekommen, über dessen Resultat noch keine Mittheilungen vorliegen. Die Fremden haben sich gerettet.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittags den Generallieut. Graf Brandenburg 1 und den Oberstlieut. v. Alten, welche zum Ehrendienst beim Prinzen und der Prinzessin von Wales kommandirt sind, sowie den Generallieutenant und Generaludjutanten Grafen v. d. Goltz, den Flügeladjutanten Oberst Grafen Lehndorff und den Kammerherrn Grafen Fürstenstein, welche den Ehrendienst beim Herzog und der Herzogin von Edinburg übernehmen werden, und nahm darauf die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Mittags stattete der Kronprinz im königl. Palais einen Besuch ab. Nach einer Spazierfahrt arbeitete der Kaiser mit dem Generalmajor von Albedyll.

Präsident von Forckenbeck welcher sich auf einige Tage nach Breslau begeben hat, wird von dort aus erst am Montag wieder hierher zurückkehren.

— Ueber die Verhandlungen welche im im Schooße der Commissionen des Bundesraths bezüglich der neuen gerichtlichen organisatorischen Gesetze gepflogen werden, hören wir, daß in der Strafprozeßordnung von der Commission die Organisation der Schöffengerichte abgelehnt und bereits ein höherer Justizbeamter behufs Ergänzung der dadurch entstandenen Lücke mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs beauftragt worden ist. In Betreff der Civilprozeßordnung hören wir, daß die Commission die Berufungs-Instanz, welche bekanntlich auf Veranlassung des Justizminister Dr. Leonhardt aus dem Entwurf beseitigt war, wieder hereingebracht hat.

— Mehrere Berliner Blätter, die gut unterrichtet sein können, bringen heute die Nachricht, daß Graf Harry von Arnim, der Deutsche Botschafter in Paris, nunmehr in Kurzem von seinem Posten zurücktreten wird. Sein Nachfolger ist bereits designirt in der Person des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, früher in der durchaus reichsfreundlichen Aera Baierns Bairischer Ministerpräsident, gegenwärtig Mitglied und erster Vice-Präsident des Deutschen Reichstages. Die amtliche Ernennung wird jedoch, wie seiner Zeit die des jetzigen Deutschen Botschafters am Hofe von St. James, Graf Münster, erst nach dem Reichstagsschluß publicirt werden.

— Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Fraktionen im Deutschen Reichstage stellt sich die Stärke der einzelnen Fraktionen folgendermaßen fest: Fraction der Nationalliberalen 148, Fraction der Fortschrittspartei 47, Fraction des Centrums 91. Außerdem Hospitanten bei dieser Fraction die Abgg. v. Adelebsen, Frhr. v. Grote, Dr. Stieper. Fraction der deutschen Reichspartei 29; ferner Hospitanten bei dieser Fraction die Abgg. Grf. Arnim (Boitzenburg), Schmid (Württemberg); Fraction der Conservativen 20., Fraction der Polen 14, keiner Fraction haben sich angeschlossen die Abgg. Dr. Abel, Dr. Achenbach, Bebel, v. Bernuth, v. Bockum-Dolffs, v. Bonin, Dupont des Loges, Dr. Ewald, Dr. Falk, v. Forckenbeck, Geib, Germain, Guerber, Häffely, Hartmann, Hasenclever, Haselmann, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, Koch (Annaberg) Krüger (Hadersleben) Lauth, Liebknecht, Most, Motteler, Dr. Pfeiffer, Philippi, Pougnet, Frhr. Nordeck zu Rabenau, Dr. Raeß, Reimer, Richter (Meissen) Dr. Kremer (Württemberg) Baron v. Schauenburg, Siegfried, Simonis, Söhnlin, Sonnemann, Teutsch, Wahlteich, Winterer. Erledigte Mandate sind 2 vorhanden.

— Im Reichstag setzte heut die Militärkommission ihre Arbeiten fort und zwar zunächst die Generaldiskussion über die §§ 1 bis 6. An derselben betheiligen sich, nachdem der Bundes-Commissar Oberst v. Stiehle auf die früher gestellten schriftlichen Fragen Laskers ausführlich geantwortet, fast sämmtliche Mitglieder der Commission. Auch die Vorschläge auf Verlängerung des Provisoriums wurden von verschiedenen Seiten wiederholt, dagegen von Seiten der konservativen Mitglieder bekämpft, welche, wenn nicht eine definitive Regelung der Militärfrage erfolgen könnte, lieber gegen das ganze Gesetz stimmen wollten. Auch der Kriegsminister von Kamecke äußerte sich dahin, daß das Privisorium den Bundesregieruugen nicht erwünscht, vielmehr die definitive Regelung der Militärfrage für Deutschland geboten sei. Um 2½ Uhr wurde die Generaldiskussion geschlossen und die Spezialberathung über die §§ 1 bis 4 für die zweite Hälfte der nächsten Woche in Aussicht genommen, bis wohin sich die Ansichten hoffentlich geklärt haben werden. Bei der Spezialdiskussion über § 5 lag ein Antrag des Abg. Richter vor, diesem § als Alinea 4 hinzuzufügen: Die weiteren Grundzüge der Organisation der Landwehr und des Landsturmes, sowie die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen werden durch ein besonderes Gesetz festgestellt." Dieser Antrag und mit ihm der § 5 der Regierungs-Vorlage wurden demnächst mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen und dem entsprechend in dem ersten Satz des § 6 die Worte: „sowie die Organisation des Landsturmes" gestrichen, so daß für den § 6 als erster Satz übrig bleibt: „Die Kriegsformation des Heeres bestimmt der Kaiser." Zu § 6 von dem Abg. Richter und dem Abg. Dr. Lasker gestellte sonstige Anträge wurden abgelehnt.

— **Koblenz**, 26. Februar. Die hiesigen Altkatholiken haben sich zu einer Gemeinde konstituirt und werden am 25. März in der evangelischen Florius-Kirche den ersten Gottesdienst abhalten. Bischof Reinkens hat seine Anwesenheit zugesagt und wird die Predigt halten. — Der „gesperrte" Pfarrer von Niederberg ist heute in Begleitung von vier Gendarmen und gefolgt von einer Anzahl weinender Frauen abermals in das hiesige Gefängniß abgeliefert worden. (Fr. Journ.)

— **Breslau**, 27. Febr. Nach dem „Kirchl. Wochenbl." sind in der Parochie Schwarzwald, Kreis Adelnau, Provinz Posen, im Anfang dieses Jahres etwa 1100 Gemeindemitglieder, und außerdem noch 250 aus benachbarten Gemeinden mit dem dortigen Pfarrer Werner aus der Landeskirche ausgetreten und haben sich den Altlutheranern in Breslau angeschlossen. Die Bewegung unter den evangelischen Polen der dortigen Gegend scheint eine bedeutende Ausdehnung annehmen zu wollen. (Bresl. Ztg.)

Kassel, 27. Februar. Das Appellationsgericht hat heute das Urtheil des Kreisgerichts Rotenburg bestätigt, wonach der Pfarrer Hopf, Herausgeber der „Hessischen Blätter", wegen Majestätsbeleidigung zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wird.

Straßburg, 27. Februar. Dem Vernehmen der „Straßburger Zeitung" zufolge sollen auf die französischen Zeitungen fortan die im Reichslande giltigen französischen Vorschriften über die Zulassung ausländischer Zeitschriften angewendet werden.

— 28. Februar. Die „Elsässische Korrespondenz" versichert auf das Bestimmteste, daß alle Gerüchte über Beschädigungen, welche an dem Eigenthum des Bischofs Raeß, hier oder in dessen Heimathsorte Sigolsheim, verübt oder versucht worden wären, vollständig aus der Luft gegriffen sind.

— Die Steuer von Obstwein und Wein wird im Großherzogthum Hessen zunächst in den Jahren 1874 und 1875 nicht erhoben; es bedarf deshalb bei Versendungen von Wein nach dem Großherzogthum Hessen der Beigabe von Uebergangsscheinen behufs Ueberweisung des Steueransprnchs für die Folge nicht mehr.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. Februar. Ein offenbar inspirirter Artikel des „Fremdenblatts" hebt dte glücklichen Resultate der Reise des Kaisers Franz Joseph nach Petersburg hervor. Als Erfolge dieser Reise werden namentlich bezeichnet, daß Europa gegen eine gewaltsame Lösung der orientalischen Frage, Oesterreich gegen eine Störung seiner inneren Entwickelung durch das Gespenst des Panslavismus sichergestellt worden seien. Ebenso seien alle diejenigen gründlich enttäuscht worden, die von der Reise irgend eine Trübung der herzlichen Beziehungen zu Deutschland oder die Näherung gewisser chauvinistischer Revanchgelüste oder die Begünstigung von nationalen Träumereien erhofft hätten. — Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den von dem Präsidenten gemachten Vorschlag an, auf die Tagesordnung der nächsten, am Mittwoch stattfindenden Sitzung die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zu setzen. Der Deputirte Smolka hatte den Gegenantrag gestellt, die zweite Lesung aufzuschieben, bis die Berichte des Ausschusses über alle konfessionellen Vorlagen beendet und die Regierung auch die anderen noch erwarteten konfessionellen Vorlagen eingebracht haben werde.

Pest, 28. Februar. Der Ministerrath hat, wie die Zeitungen melden, in seiner gestrigen Sitzung sein Demissionsgesuch abgefaßt und unterzeichnet.

Frankreich, Paris, 27. Februar. In Versailles herrscht in Folge der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung große Aufregung. Die Linke, welche einen Augenblick das Kabinet Broglie zu stürzen gehofft hatte, ist auf Pouyer-Quertier wüthend, weil er durch Zurückziehung seines Amendements im entscheidenden Augenblicke die Niederlage des Ministeriums verhindert habe. Der Generalsekretär im Handelsministerium, Ozenne, der gestern von Pouyer-Quertier heftig angegriffen wurde, hat seine Entlassung angeboten deren Annahme jedoch vom Ministerrathe verweigert wurde. — „L'Ordre" will wissen, daß der französische Botschafter in Berlin nach St. Petersburg versetzt werden und St. Vallier zum Nachfolger auf seinem bisherigen Posten erhalten soll; diese Nachricht dürfte aber erfunden sein. Die offiziöse „Agence Havas" meldet, daß der Vicomte von Gontaut-Biron, der sich bekanntlich besuchsweise in St. Petersburg aufhält, von den Kaisern von Rußland u. Oesterreich besonders freundlich empfangen worden sei, wobei dieselben ihrer wohlwollenden Theilnahme für Frankreich Ausdruck gegeben hätten.

Das Factum, daß der dritte neugewählte Quästor der Französischen Nationalversammlung zur republikanischen Partei gehört, wird von den Pariser öffentlichen Organen der Linken mit Genugthuung constatirt; die Blätter schließen aus diesem Umstand, daß die Candidatur Ledru Rollins die gefürchtete Wirkung, die Rechte wieder kopfscheu zu machen und in reactionäre Bahnen zu stürzen, nicht ausgeübt hat. — Die „Liberte" meldet: Thiers habe den Republikanern gerathen trotz Ledru Rallin's Candidatur einig zu bleiben und auf die Auflösung der National-Versammlung hinzuarbeiten unter Forderung einer Berufung an das Land durch allgemeine Wahlen oder selbst durch ein Plebiscit. — Eine Einladung der Thiers'schen Exminister beim Marschall-Präsidenten und eingehende Unterredung des Marschalls mit denselben wird viel besprochen.

Großbritannien. London, 26. Februar. Die Nachrichten von der Goldküste, welche im Wesentlichen schon am verwichenen Abend bekannt waren, erzeugten in allen Kreisen eine düstere und gedrückte Stimmung, da Niemand sich der Erkenntniß verschließen konnte, daß die Lage der Engländer bei Abgang der Post eine sehr bedenkliche und unerquickliche war. Heute Morgen äußerten sich denn auch sämmtliche Blätter in diesem Sinne in sehr besorgtem Tone, und die Erleichterung war deshalb um so größer, als heute Mittag folgende von Sir Garnet Wolseley abgesandte Depesche via Gibraltar hier eintraf, welche den Fall von Cumassi verkündete:

Cumassi, 5. Februar. Gestern bin ich nach fünftägigem harten Kampfe hier eingerückt. Die Truppen hielten sich bewunderungswürdig. Drei Offiziere wurden getödtet. Die sämmtlichen übrigen Verluste überstiegen nicht 300 Kampfunfähige. Der König hat die Stadt verlassen, hält sich aber in der Nähe auf und erklärt, er werde mir einen Besuch machen, um den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ich hoffe, morgen meinen Rückmarsch nach der Küste anzutreten. Die sämmtlichen Verwundeten machen gute Fortschritte. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen gut. Depeschen folgen mit einem besonderen Schnelldampfer.

Bei der Admiralität ging heute Mittag noch folgende Mittheilung ein:

Hauptquartier Cumassi, 5. Februar. (Von Commodore Hewett.) Die Armee unter Sir Garnet Wolseley zog gestern nach fünftägigem harten Kampfe in Cumassi ein. Verluste im ganzen etwa 300 Todte und Verwundete. Die Flottenbrigade zählt 9 verwundete Offiziere und unter den Mannschaften 2 Todte und 36 Verwundete.

Italien. Die gegenwärtige Italienische Deputirtenkammer dürfte mit der Annahme des

---

Grundrente steuern müsse, der dem Kapitalisten als Zinsrente einkomme. Werde hier nicht ein Ausgleich angestrebt, dann dürfte die ganze großartige Colonisationspolitik Preußischer Könige und Mecklenburgischer Herzöge für die Landwirthschaft illusorisch werden. Redner empfiehlt als Prinzip bei der Colonisation: 1. nicht große Bezirke mit Colonien zu besetzen und wo unfruchtbarer Boden vorherrscht und wo der grundbesitzende Arbeiter keine dauernde und lohnende Beschäftigung findet, sonst dauert die Wanderung fort und das Familienleben und die Sittlichkeitszustände leiden, wenn der Handarbeiter nicht in möglichster Nähe seiner Arbeitsstelle Wohnung habe. 2. die Grundbesitzerstellen, auf denen Landwirthschaft betrieben wird, müssen mindestens so groß sein, daß sie ihren Mann ernähren können, ohne daß derselbe gezwungen ist, irgend eine Hantirung noch nebenher zu betreiben. 3. die Häuslerstellen in Arbeiterstellen sollen Haus und Hofplatz und einen Garten von ⅔ Morgen erhalten. Außerdem muß Gelegenheit geboten werden, daß der Arbeiter durch Pacht noch die nöthigen Aecker und Wiesen für seinen Haus- und Viehstand acquiriren kann. 4. muß der Gemeinde die Möglichkeit geboten werden, sich vor zu großer Armenlast zu schützen. — Redner verweist endlich auf die Wichtigkeit der Statistik. Auf dieselbe sei um so größerer Werth zu legen, als sich aus derselben die Auswanderungsbewegung am besten feststellen läßt. Wir müssen zunächst eine allgemeine nationale Statistik haben und zwar über die grundbesitzenden, die arbeitenden und die kapitalbesitzenden Klassen. Redner weist sodann noch auf die Auswanderungsverhältnisse in Mecklenburg hin und macht darauf aufmerksam, daß überall da, wo die Zahl der Agenten eine größere ist, auch die Auswanderung sich vermehre. Redner bittet, den von ihm vorgeschlagenen Resolutionen zuzustimmen.

Hr. Griepenkerl berichtet sodann über die Enquête-Kommission, welche vor zwei Jahren über die Arbeiterfrage eingesetzt worden, und bemerkt, daß das reichhaltige Material noch nicht zum Abschluß der Resultate geführt habe. Er bitte deshalb sich bis zum nächsten Congreß zu gedulden. Sodann referirt Hr. v. Wedemeyer über die Arbeiterfrage im Allgemeinen. Ich halte, so führt Redner aus, diese Frage für eine unendlich wichtige, denn von der richtigen Lösung derselben wird es abhängen, ob wir unserem Staate dauernde ruhige Zustände erhalten werden oder ob wir ihm Zustände wie unter der Commune in Frankreich entgegenführen wollen. Freilich bin ich mir bewußt, daß ich nur ein Stümper bin, um diese Frage vor so hohen Ohren zu erörtern, aber anderseits giebt mir auch gerade die Anwesenheit eines so hohen Gastes den Muth frei in dieser Frage zu sprechen und spreche ich demselben für diese Theilnahme den Dank der Versammlung aus. (Lebhaftes Bravo) Was nun zunächst die Gesetzgebung anlangt, die zum großen Theil die gegenwärtigen Zustände herbeigeführt hat, so ist die Staatsregierung für dieselbe nicht allein verantwortlich, wir selbst tragen an derselben einen großen Theil der Schuld. Ich will Ihnen daher zuerst sagen, worin das Wesen der Krankheit besteht — denn für eine Krankheit halte ich diese Arbeiterfrage — und was zu deren Heilung nöthig ist. In erster Linie klage ich unseren Zolltarif an, durch welchen die inländische Industrie zum Nachtheil der Consumenten geschädigt wird. Ein solcher Schade ist nichts weiter als Staatshülfe und die Folge davon ist, daß die Käufer um denselben Betrag ärmer werden, um welchen die Fabrikanten reicher werden. Daher kommt denn auch, daß die Fabrikanten mehr Löhne zahlen können als der Grundbesitzer. Eine weitere Schuld an diesen Zuständen trägt die Steuergesetzgebung, die Bankgesetzgebung, die Differentialtarife und die Erzgesetzgebung. Ich komme nun zu der Sozialdemokratie, der ich in der Arbeiterfrage eine große Wichtigkeit beilege. Ich behaupte die ganze Sozialdemokratie ist ein Gebäude von Lügen erbaut auf einem ganz schmalen Fundamente von gerechten Beschwerden, und meiner Ueberzeugung nach wird dieses Gebäude wie der Thurm zu Babel wachsen und den Staat in die Gefahr der Commune bringen, wenn er nicht bald dieses schmale Fundament beseitigt. So lange der Staat gestattet, daß der sozial-demokratische Wähler sagen kann: „Seht auch einmal unsere Gesetzgebung an; ist es gerecht daß man einen kleinen Theil in solcher, Weise bevorzugt. Wir haben dasselbe Recht auf Staatshülfe als jene", so lange ist an eine Besserung nicht zu denken. Wie wollen Sie diesen Leuten gegenüber gerechte Einwendungen machen, wenn der sozialdemokratische Wähler sagt: „Es nützt regieren, denn so lange der Geldsack regiert, holt Euch der Teufel." (Große Heiterkeit). Ich schließe mit den Worten: Wer da steht der kann auch siegen, wer übrig bleibt, hat Recht, wer feige flieht ist schlecht (Bravo.)

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, verläßt nunmehr geleitet von dem Vorsitzenden Herrn v. Benda den Saal.

Nach einer kurzen Pause theilt zunächst Herr v. Benda mit, daß Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz ihn versichert habe, daß er mit großem Interesse die Vorträge angehört und nur bedauere behindert zu sein, noch länger an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

In der nunmehr eröffneten Spezialdiskussion erhält das Wort Herr Knauer: Wenn man die Frage so behandle, wie der Vorredner so könne man jede Frage zur Steuer- überhaupt jeder beliebigen Frage machen (d. i. richtig.) Was die vorliegenden Resolutionen anlange, so beantrage er den ersten Passus im Punkt II derselben, welcher mit den Worten anfängt; „Erst nachdem der ackerbautreibenden Bevölkerung ꝛc." zu streichen. Im Uebrigen finde er, daß die ländlichen Arbeitgeber allein an der Auswanderung Schuld seien (Widerspruch) insofern als die Arbeitnehmer nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt würden. Wo das nicht der Fall sei, da finde auch keine Auswanderung statt. Außerdem hätten sich die Arbeitgeber bisher viel zu wenig um ihre Arbeiter bekümmert und diese sich selbst überlassen. Jetzt sei die Arbeiterfrage allerdings zu einer brennenden geworden. Deshalb habe sich auch hier ein Verein ländlicher Arbeitgeber gebildet, der bereits eine größere Zahl von Mitgliedern zähle. Wer daher etwas in dieser Frage thun wolle, der trete diesem Verein bei.

Es betheiligen sich an der längeren Debatte noch die Herren Witt-Bogdanowo, Sombart, Flügge und Professor Dr. Birnbaum, welcher letztere mit der Resolution nicht einverstanden ist und zu dem Schlusse kam: Wir haben im Staatsleben alle miteinander zusammenzuwirken. So lange Sie aber den Haß und den Gegensatz predigen, so lange werden Sie jedes gedeihliche Zusammenwirken verhindern nnd den Frieden unmöglich machen (Lebhaftes Bravo.) Wir wünschen Alle die vorhandenen Schäden zu beseitigen, wir wünschen das Wohlergehen Aller und deshalb bitte ich alle aufreizenden Reden zu unterlassen (Bravo) und sachlich an die Untersuchung der Schäden zu gehen. Im Uebbrigen kann ich mich mit den Resolutionen nicht einverstanden erklären. — Herr v. Meyer spricht für eine schärfere Controle der Auswanderungsagenten. — Herr Prof. Dr. Wagner erklärt sich gegen die Resolutionen und bezeichnet die Rede des Herrn v. Wedemeyer als eine politisch-sozialistische Brandrede.

Dann wird die Diskussion geschlossen und auf den Antrag des Herrn Griepenkerl folgender Beschluß gefaßt: in Erwägung, daß die Grundlage für eine allseitige Erörterung und für sachgemäße Beschlüsse durch die noch nicht zum Abschluß gekommenen Enquete über die ländliche Arbeiterfrage gefunden werden könne, die Enquete dieselbe aber für den nächsten Congreß in Aussicht gestellt hat, beschließt der Congreß deutscher Landwirthe die Beschlußfassung über die vorliegenden Thesen auszusetzen. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Die Genossenschaftsfrage wird von der Tagesordnung des diesjährigen Congresses abgesetzt. Der Vorsitzende Herr von Benda theilt hierauf das Resultat der in den Ausschuß gewählten Congreßmitglieder mit. Es sind gewählt: v. Wedell-Behlingsdorff, v. Lenthe, Schuhmacher - Zarchlin, v. Rath-Sauersfeld, Sombart, Graf Zedlitz, Noodt, v. Benda, von Wedemeyer, Holtz-Alt-Marrin, v. Diest-Daber, Elsner v. Gronow, v. Behr-Schmoldow, Schütze-Heinsdorf, Griepenkerl, Dr. Hirth (Heidelberg.)

Mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser schließt der 5. Kongreß deutscher Landwirthe um 4 Uhr Nachmittag.

Gesetzes, den Umlauf von Papiergeld betreffend, ihren Beruf erfüllt haben. Aus keinem bestimmten politischen Prinzip hervorgegangen, sondern einfach zur Berathung der Garantiegesetze im Jahre 1870 gleich nach der Annexion Roms gewählt, ist sie keiner dauernden Parteiformation fähig. Der Gedanke einer Auflösung ist auch offenbar von der Regierung sehr bestimmt ins Auge gefaßt, wie ein Rundschreiben Cantelli's an die Präfecten beweist. Dieselben werden darin aufgefordert, die Listen der Wahlberechtigten genau durchzusehen und die Lücken zu ergänzen.

Es bestätigt sich, daß der Cardinal Antonelli ein Circular an die Patriarchen gerichtet hat, worin er sie ersucht, ihre Weihbischöfe nach Rom zu entsenden, weil sie der Papst vor seinem Tode noch sprechen will. Eben so soll Pius IX. den Wunsch ausgesprochen haben, daß sich die Bischöfe der verschiedenen Nationalitäten unter einander verständigen und nach einander nach Rom kommen mögen.

Spanien. Vor Bilbao noch keine Entscheidung. Die neueste Spanische Zeitung meldet, Moriones habe unterstützt von der Flotille endlich seine Operationen wieder aufgenommen. Am 24. und 25. scheinen sehr hartnäckige Kämpfe stattgefunden zu haben, deren Resultat die Regierungsdepeschen als günstig für die Republikaner darstellen. Es wäre danach gelungen, die Brücke von Sommorostro zu forciren und einen Theil des rechten Nervio-Ufers zu besetzen. Ueber die Bedeutung dieses neuesten Erfolges läßt sich um so weniger urtheilen, als die betreffenden Positionen bereits einmal genommen und in der Folge wieder aufgegeben worden waren.

Provinzielles.

Marienburg, 28. Febnuar. Gymnasiallehrer Lucht, in allen Kreisen unserer Gesellschaft und vorzüglich unter seinen Collegen eine allgemein beliebte Persönlichkeit, ist seit Mittwoch früh halb 7 Uhr aus Marienburg spurlos verschwunden. Man vermuthet allgemein, daß er verunglückt ist.

— (Güldenboden-Osterode.) Nachrichten zufolge die uns aus Berlin zugehen, gewinnt das für Elbing zur Lebensfrage gewordene Bahnprojekt Güldenboden-Osterode täglich an Chancen. Dasselbe ist in Folge der Kommisionsberathungen im Abgeordnetenhause vor allen anderen unsere Provinz angehenden Bahnprojekten in den Vordergrund getreten. In zweiter Linie werden genannt die Linien Allenstein, resp. Bisellen-Kobbelbude und Korschen-Schlobitten.

— Der Elbinger „Altpr. Ztg." wurde am 28. aus Berlin telegr. gemeldet: Die Generalversammlung der Aktionäre der Elbingen Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial refüsirte die Emission von Prioritätsactien, weil eine derartige Operation augenblicklich inopportun sei, genehmigte außerdem die proponirte Statutenveränderung u. wählte in den Aufsichtsrath die Herren Sauerhäring, Litten, Damme, Ellendt und Löwenfeld.

Königsberg, 28. Febr. In der ersten Sitzung der gemischten städtischen Commission, welche berathen soll, ob die Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communalsteuer auch noch nach dem 1. Januar 1875 empfehlenswerth sei, event. wie bei dem Wegfall der Schlachtsteuer der Einnahmeausfall zu decken sein würde, hat Ober-Bürgermeister Sczepansky in einer $1\frac{1}{2}$-stündigen Rede sich für den Wegfall der Steuer als Communal-Steuer ausgespeochen. —

Posen, 28. Februar. Auf Anordnung des hiesigen Appellationsgerichtshofes soll, wie die „Ostdeutsche Zeitung" aus Ostrowo meldet, ein Hülfsgefangenwärter zur ausschließlichen Bedienung des Erzbischofs Ledochowski angenommen und verpflichtet und demselben in der unmittelbaren Nähe des Letzteren ein Zimmer angewiesen werden. Der Erzbischof hat gegen diese Maßregel Verwahrung eingelegt und soll neuerdings in Berlin vorstellig geworden sein, ihm seinen Diener zu belassen, event. diesen als Hilfsgefangenwärter zu verpflichten.

Verschiedenes.

— Mama, mit dem strahlenden Antlitz der jungen Mutter nimmt ihren kleinen Sohn auf den Schooß. Sie herzt ihn und küßt ihn und das kleine comfortable Kinderzimmer ist ein wahres Bild des Glücks. Mama kann ihren Kleinen gar nicht genug liebkosen; endlich frägt sie ihn ganz, ganz leise, „Würdest Du Dich sehr freuen, wenn Du ein kleines Schwesterchen bekämst?" — „Ach wäre das hübsch Mama, würdest Du Dich nicht auch freuen? ruft der Kleine und schlägt in die Hände. — ‚Gewiß gewiß würde ich mich auch freuen, wenn Du ein Schwesterchen bekämst." — Acht Tage später. Papa reißt die Thüre zum Kinderzimmer auf, hebt seinen kleinen Burschen in die Höhe, küßt ihn und springt mit ihm im Zimmer umher „Du hast ein Schwesterchen, mein Junge, ein Schwesterchen!" — — „Ach, ruft der Kleine ganz entzückt, was wird Mama sich freuen, wenn sie Das hört." „Ich will rasch zu ihr laufen, und ihr Das erzählen."

— Der Arbeiter Bugge hat das Malheur, eine junge hübsche Gattin mit hochblondem, vollem Haarwuchs zu besitzen, der durch zwei Zöpfe von achtunggebietenden Dimensionen noch üppiger gemacht wird und nur zu oft das Auge von jungen und alten Roués auf sich zog. Frau Bugge besitzt außerdem ein weiches Gemüth, das Mitleid mit den Schmerzen Anderer fühlt, und der Herr Gemahl — hat im Grunde nichts dagegen einzuwenden, wenn alles hübsch in den Grenzen des Anstandes vor sich geht, d. h. wenn die Bewunderer der Zöpfe seiner Gattin ihre Anerkennung in neuer Deutscher Reichswährung documentiren. Wie aber auf der Welt nichts vollkommen ist, so wurde auch das eheliche Glück Bugges erheblich beeinträchtigt durch die Aufmerksamkeit, welche die Sittenpolizei der Gattin erwies, und als eines Morgens — Madame befand sich gerade im tiefsten Negliée — ein Schutzmann u. ein Wachtmeister in der Wohnung eindrangen, um die Schöne nach dem Mühlendamm zu geleiten, verschloß der Gatte die Thür und drohte den Beamten eher das Lebenslicht auszulöschen, als sie mit der Gattin ziehen zu lassen. Allein der höheren Gewalt mußte er sich fügen, die Gattin ging in die dunklen Hallen des Sittenbüreau und der Gatte auf die Anklagebank, um sich den Prozeß wegen Freiheitsberaubung und Widerstandes machen zu lassen. Mit größter Energie trat Hr. Bugge für die Sittenreinheit seiner Herzensgattin ein; die verfänglichen Fragen des Präsidenten beantwortete er mit einem überzeugenden: „Nee, Herr Gerichtshof, vor Geld dhut meine Frau so was nich!" Ein Attest der Polizeibehörde brachte jedoch dem Gerichtshof die Ueberzeugung bei, Bugge habe die Beamten bedroht und sich ihnen widersetzt. Die Folge war eine Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß. „Laß gut sein, August, die drei Monate gehen auch vorüber," trösteten die blonden Zöpfe.

Lokales.

— **Militärisches.** Die Kaiserl. Kabinets-Ordre in Betreff der Einstellung der Rekruten in diesem Jahre sowie der Entlassung der Reservisten bestimmt: Bei den Bataillonen der älteren Garde werden je 225 Mann, bei der jüngeren Garde, den übrigen Infanterie-Regimentern und den Jägern pro Bataillon 190 Mann, bei jedem Cavallerieregiment 150, bei den reitenden Batterien 25, bei den Feldbatterien 30, bei den Fuß-Artillerie-Compagnien 40 bis 50, bei den Pionirbataillonen 160 Mann eingestellt. Die Einziehung der Rekruten zur Garde und den reitenden Truppen erfolgt bis zum 10. November, für alle übrigen Truppen bis zum 12. December. Die Entlassung der Reserven erfolgt spätestens 2 Tage nach Beendigung der Herbstmanöver resp. der Rückkehr in die Garnison, bei den an Herbstübungen nicht theilnehmenden Truppen am 1. September, bei den Oekonomiehandwerkern am 1. October.

Volksgarten. Im Sommer v. J. war bekanntlich das Wohn- und Gasthaus im Volksgarten vor dem Culmer Thor durch Feuer zerstört und die Bewohner der Stadt dadurch eines vielbesuchten Vergnügungslocals beraubt worden. Es ist jetzt wie ein Phönix aus der Asche neu erstanden. Der thätige Besitzer und Wirth dieses Caffehauses Hr. Holder-Egger hat statt der niedergebrannten, dem Bedürfnisse des Publikums in den jetzigen Ansprüchen desselben wenig entsprechenden Räumlichkeiten ein neues zweckmäßig angelegtes und elegant eingerichtetes Gebäude hergestellt, welches in einem großen Saal und zwei Nebenzimmern für mehr als 200 Personen hinreichenden Sitzplatz bietet. Die Eröffnung des renovirten Locals für das Publicum hat am Fastnachts-Dienstag d. 17. Febr. stattgefunden und seitdem so viel Beifall gefunden, daß die Zahl der häufig wiederkehrenden Gäste sich täglich mehrt und namentlich an Sonntagen oft so groß wird, daß die ganzen Räume gefüllt und jeder Stuhl besetzt ist. Für den Sommer beabsichtigt der Wirth auch noch eine geräumige Colonade an der Stelle aufzubauen, wo früher zur Zeit des Kunstgärtners Cordes das Gewächshaus stand. Eine im Hintergrunde des Gartens neu aufgestellte Kegelbahn ist so angelegt, daß durch Kegelpartien weder die Gartenbesucher nach jene durch diese irgendwie belästigt und genirt werden können, was bekanntlich nicht in allen unsern Caffegärten der Fall ist. Die von Hen. H. gelieferten Speisen und Getränke haben auch schon früher seine Gäste stets zufrieden gestellt.

— **Voigt'scher Leseverein.** Außer den 26 ordentlichen Mitgliedern, welche der Voigt'sche Leseverein nach seinem Statute zählen darf und zählt, sind bei demselben auch noch außerordentliche Mitglieder zulässig, deren Zahl aber auch im Statut beschränkt und bis zum Schlusse des vorigen Jahres auf 26 begrenzt war, welche Grenze seit Neujahr 1874 erweitert ist und dürfen jetzt 36 Exspectanten zugleich außerordentliche Mitglieder sein, denen das Recht zur Benutzung der sehr werthvollen Bibliothek des Vereins zusteht. Die Zahl der zulässigen 36 Extraordinarien ist aber augenblicklich auch schon erreicht.

— **Gauturntag.** Auf Sonnabend den 1. März war ein Turntag für den aus den Bezirken Bromberg, Graudenz, Thorn bestehenden Turngau angesetzt und die auswärtigen Turner dazu hier eingeladen. Zuerst, des Morgens um 7 Uhr, langten die Graudenzer auf dem Bahnhofe jenseits der Weichsel an, wo sie von dem hiesigen Turnverein empfangen, begrüßt, dann in die Stadt und in derselben umhergeführt wurden und die Merkwürdigkeiten derselben in Augenschein nahmen. Mit dem Mittagszuge wurden die Turner aus Bromberg erwartet, doch mußten die zum Empfang derselben anwesenden Thorner etwa eine Stunde warten, denn der Zug verspätete — natürlich, er fährt ja auf der Königl. Unglücks- und Fehler-Bahn. Nach seinem endlichen Eintreffen wurden die Bromberger von den vereinigten Graudenzern und Thornern begrüßt und nach der Stadt über die ihnen bereitwillig geöffnete eiserne Brücke geführt. In der Stadt wurde zunächst bei Hrn. Restaurateur Hildebrandt ein gemeinsames Mittagessen eingenommen nnd dann der Rathhausthurm bestiegen. Um 4 Uhr Nachmittags begann im Turnsaal das Gauturnen, in welchem die einzelnen Uebungen abwechfelnd von den Turnern der drei Städte ausgeführt wurden. Das Gauturnen war um 7 Uhr beendet, worauf die Fremden und die Hiesigen sich wiederum bei Hrn. Hildebrandt zusammenfanden, und in fröhlichem Beisammensein, dessen Heiterkeit durch einige humoristische Vorträge erhöht wurde, den Abend mit einander zubrachten, bis die Zeit der Zügeabgänge Trennung gebot und die Fremden ihrer Heimath zueilten. Aus Culm war niemand, aus Inowraclaw ein Turner erschienen.

— **Brandbettelei.** Der vor einiger Zeit abgebrannte Arbeiter Lamprecht in Schönwalde hatte den dortigen Schulzen vermocht, ihm ein Attest auszustellen, in welchem nicht nur der erlittene Schaden bescheinigt, sondern auch der Inhaber mildthätigen Herzen zur Unterstützung empfohlen wurde. Mit diesem Schein ausgerüstet ging der L. in der Stadt umher und bettelte, wurde aber wegen Haus- und Straßenbettelei festgehalten und ihm der Brandbettelbrief abgenommen, zu dessen Ausstellung das Schulzenamt nach dem Gesetz nicht ermächtigt war.

— **Friedrichsd'or.** Der für die Einlösung der preußischen Friedrichsd'ors von der Regierung festgesetzte Termin geht mit dem 31. März d. J. zu Ende. Bis dahin erfolgt die Einlösung à Thlr. $5\frac{2}{3}$.

— **Literarisches.** Die Allgem. Illustr. Industrie- & Kunst-Zeitung Nr. 10,811 enthält u. a. folgende Illustrationen und Artikel: Die Verkehrswege des Handels mit Asien, — Fayencekamin, — Barytgrün, — der Welthandel, — Prüfung des franz. Rothweins auf die Echtheit seiner Farbe, — Dampfdreschmaschine, — die Sclavin-Statue, — Spitzenindustrie, — Russ. Juwelenschmuck, — Ebenholzschrank, — Italienische Kinder und ihre Maler, — Kriegerdenkmal in Breslau, — Dampfmaschine, — Pauken mit äußerer Mechanik, — Feuilleton, — kleine Mittheilungen ꝛc.

— **Berichtigung.** In Betreff des Feuers bei Schulitz sind wir am Sonnabend (Nr. 51 d. Ztg.) falsch unterrichtet worden; es ist nicht die Dampfschneidemühle, sondern es sind, wie wir von dem Verwalter bez. Dampfsägewerkes „Marie" Herrn Krüger belehrt werden, bäuerliche Gehöfte in Deutsch-Przylubie, in Nähe jener Fabrik durch Feuer zerstört worden.

— **Lehrerwechsel.** Außer Hrn. Dr. Lorenz, dessen Berufung nach Creuzburg in Schlesien schon früher gemeldet ist, verlassen zu Ostern auch noch zwei andere Lehrer das hiesige Gymnasium, Herr Haynacher, der einem Rufe an das Pädagogium zu Ihlefeldt in Hannover folgt, und Herr Bildhauer Fischer, der nach Hrn. Windmüllers Abgang die Stelle als Zeichenlehrer provisorisch übernommen hatte und mit Schluß des Wintersemesters nach Berlin zurückkehrt. Für die Besetzung auch dieser beiden Stellen sind bereits Bewerber in Aussicht genommen, jedoch deren Anstellung noch nicht definitiv beschlossen.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 27. Februar.

1. Der Bauer Ignatz Borus ans Jastrzembie, Kreis Strasburg schuldete dem Altsitzer Valentin Podralski daselbst einen Kaufgelderrest von 1000 Thlr., über welche Schuld Borus dem Podralski einen Schuldschein am 16 Oktober 1871 ausstellte u. in welchem die Zahlung der 1000 Thlr. nach 3 Jahren, also am 16. Oktober 1874, vom p. Borus dem p. Podralski zugesichert wurde.

Dieser Schuldschein, dessen Aufbewahrung von den Podralski'schen Eheleuten in unverschlossenen Behältern bewirkt wurde, war zu zwei verschiedenen Malen verschwunden, hat sich aber demnächst wieder vorgefunden und zwar nach dem zweiten Wiederauffinden in wesentlich veränderter Form. Es war nämlich statt der Zahl 3 die Zahl 18 und statt der Jahreszahl 1874 die Jahreszahl 1889 jetzt darin enthalten, dadurch aber der Zahlungstermin um 15 Jahre weiter hinausgerückt.

Die Anklage behauptet nun, daß Borus allein ein Interesse daran hatte, eine derartige Veränderung vorzunehmen und daß ihm dazu auch diese Gelegenheit geboten war, indem er eine Zeit lang mit den Podralsktschen Eheleuten zusammen gewohnt und auch sonst freien Zutritt zur Wohnung der Podralskis hatte. Podralski selbst betraf den Borus eines Tages bei der unverschlossenen Kommode und behauptet, daß Borus, als er seiner ansichtig geworden, sofort und eiligst das Zimmer verlassen habe u. daß er, Podralski, nur wahrgenommen, daß die vorher eingeschobene Schublade der Kommode ein wenig herausgezogen war und daß sich darin der noch Tags zuvor vermißte Schuldschein nunmehr befunden und die oben bemerkten Aenderungen enthalten habe.

Borus, deshalb der Urkundenfälschung angeklagt, bestritt seine Schuld und suchte darzuthun, daß Podralski selbst die Fälschung bewirkt habe, in der Absicht ihn zu stürzen. Die Beweisaufnahme lieferte ein genügendes Material, um die Königl. Staatsanwaltschaft zu veranlassen, das Schuldig in Antrag zu bringen, aber auch das Vorhandensein mildernder Umstände anzuerkennen.

Demgemäß lautete denn auch der Wahrspruch der Geschworenen nnd erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

2. Der Krüger und Eigenthümer Groß aus Kuwelt bei Straßburg war beschuldigt, in einer Nacht im März 1872 aus der Gurznoer Forst einige Birkenkloben entwendet zu haben. Derselbe hatte dies bestritten und zum Beweise dafür, daß er in der erheblichen Nacht zu Hause gewesen sei, auf das Zeugniß seines Pächters, des Krügers Czywinski, Bezug genommen. Als der qu. Groß dem qu. Czywinski dies mittheilte, und Czywinski ihm darauf erwiederte, daß er das doch nicht beschwören könne, blieb Groß dabei, daß Czywinski das nur so aussagen und beschwören solle, hinzufügend:

„Was bedeutet Euer Eid, der Herr aus Brynsk hat auch falsch geschworen und es hat ihm Nichts geschadet."

Groß hat trotz der Ablehnung des Czywinski diese Zumuthungen wiederholt. Czywinski ist auch als Zeuge vernommen, hat aber der Wahrheit die Ehre gegeben und eidlich beurkundet, daß er davon, ob Groß, in der erheblichen Nacht zu Hause gewesen sei oder nicht, Nichts wisse.

Groß deshalb des Unternehmens zur Verleitung zum Meineide angeklagt, wurde, da die Beweisaufnahme die Behauptungen der Anklage in jeder Beziehung bestätigte, für schuldig erachtet und mit einem Jahre Zuchthaus bestraft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. März (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 79—81 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 46—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 60—64 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 30—33 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $20\frac{1}{2}$ thlr.

Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 2. März 1874.

Fonds: schwach.	
Russ. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	68
Westpreuss. do 4%	$94\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$93\frac{7}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{8}$
Disconto Command. Anth.	$163\frac{1}{8}$
Weizen, gelber:	
April-Mai	$86\frac{3}{8}$
Septbr.-Octbr.	$90\frac{5}{8}$
Roggen:	
loco	$63\frac{1}{2}$
April-Mai	$62\frac{5}{8}$
Mai-Juni	$61\frac{5}{8}$
Septbr.-Octbr	$58\frac{1}{8}$
Rüböl:	
April-Mai	$19\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$20\frac{1}{6}$
Septbr.-October	$21\frac{1}{4}$
Spiritus:	
loco	22—5
April-Mai	22—17
Aug.-Septbr.	23—12

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 28. Februar.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$105\frac{7}{8}$	bz.G
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	$104\frac{1}{8}$	bz.
do. 4% verschied.	99	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$92\frac{1}{4}$	bz.
Präm-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	123	bz.
Danziger Stadt-Obligat. 5%	—	—
Königsberger do. 5%	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{4}$	G.
do. do. 4%	$95\frac{1}{4}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	102	bz.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{1}{4}$	bz.
do. do. 4%	$94\frac{1}{2}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	103	bz.
Posensche neue do. 4%	$93\frac{5}{8}$	bz.G
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$83\frac{7}{8}$	bz.
do. do. 4%	$94\frac{1}{2}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	102	bz.B
do. do. II. Serie 5%	$106\frac{1}{2}$	bz.
do. do. neue $4\frac{1}{2}$%	102	bz.B
do. do. $4\frac{1}{2}$%	102	bz.B
Pommersche Rentenbriefe 4%	$98\frac{1}{2}$	B.
Posensche do. 4%	97	bz.B
Preußische do. 4%	97	bz.G

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

28 Febr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	340,78	0,1	O3	ht.	
10 Uhr Ab.	341,50	—2,4	O3	ht.	
1. März					
6 Uhr M.	341,92	—5,4	O3	v. ht.	
2 Uhr Nm.	342,19	0,1	O3	v. ht.	
10 Uhr Ab.	342,90	—2,6	O3	v. ht.	Feuerkgl.
2. März					
6 Uhr M.	343,90	—6,2	O2	v. ht.	

Wasserstand den 1. März 3 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand den 2. März 3 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Sonntag, den 1. d. Mts. entschlief sanft nach schwerem und langem Leiden, unser lieber Bruder, Neffe und Cousin, der ehemalige Oberfeuerwerker

Louis Maerker.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 8b, statt.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 4. März 1874.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes; — 2. Rückäußerung des Magigstrats in Betreff Erhaltung des Schwibbogens am alten Schloß; — 3. Bedingungen zur Verpachtung der rechtsseitigen Weichselfischerei vorlängs der Feldmark Schmolln vom 1. April cr.; — 4. Desgl. zur Vermiethung des Thurms hinter der Mauer bei dem Grundstück Nr. 461 Altstadt; — 5. Antrag des Magistrats, der Handlung L. Dammann & Kordes für die abgegebene Miethsofferte die Weinlagerkeller unter der östl. Rathhausfront auf fernere 3 Jahre vom 1. April cr. zuzuschlagen; — 6. Antrag desselben zur Bewilligung einer persönlichen Zulage an einen städt. Beamten; — 7. Angelegenheit der Gewährung des Sitzungslokals an den Kreistag; — 8. Desgl. der Servis-Entschädigung an die Unteroffiziere der Garnison; — 9. Ueberschreitung des Armenhaus-Etats bei Tit. VI. ad 9 von 1 Thlr. — 10. Antrag des Magistrats zur Bewilligung einer monatlichen Unterstützung an die Wittwe eines städt. Unterbeamten; — 11. Verpflegungssätze für die Zöglinge des Waisen- und Armenhauses sowie die Häuslinge des letzteren vom 1. Januar bis ult. September cr.; — 12. Uebersicht der Vermögenslage der städt. Feuer-Sozietät pr. 1873; — 13. Betriebsbericht der Gasanstalt pr. Decbr. 1873; — 14. Finalabschluß der Ziegelei-Kasse pr. 1873; — 15. u. 16. Zwei Beleihungsanträge von städt. Grundstücken; — 17. Nochmals Etatsüberschreitung bei Tit. III. pos. 6 der Krankenhausverwaltung; — 18. Unterstützungssache; — 19. Etat der Forstkasse pr. 1874/6.; 20. Desgl. der Schulenkasse pr. 1874.

Thorn, den 28. Februar 1874.

Dr. Prowe,
Stellvertr. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen **Weichselstrom-Regulirungs-Bauten** im Culmer Wasser-Baubezirk sind folgende Materialien zu liefern:

A. von Fordon bis Bienkowko:

10,000 Schock Wald und Kämpen-Faschinen,
8,000 Schock $1_{,25}$ m. lange 3 bis 4 zm. starke Buhnenpfähle,
600 Schock Hakenpfähle.
3000 Bund Bindweiden,
1000 Kbm. große runde Feldsteine,
2000 Kbm. große gesprengte Pflastersteine, und
400 Schock Schutzpfähle.

B. von Bienkowo bis unterhalb Schwetz:

3500 Schock Wald- und Kämpen-Faschinen,
2500 Schock $1_{,25}$ m. lange, 3 bis 4 zm. starke Buhnenpfähle,
300 Hakenpfähle,
300 Kbm. große runde Feldsteine,
600 Kbm. große gesprengte Pflastersteine,
150 Schock Schutzpfähle.

Lieferanten, welche die Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen geneigt sind, werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Materialien zu Weichselstrombauten"
bis spätestens
Mittwoch, den 18. März cr., Vormittags 10 Uhr,
zu welcher Zeit die Oeffnung u. Prüfung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten erfolgen wird, bei mir einzureichen.

Die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen und können auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien zugesandt werden.

Culm, den 26. Februar 1874.

Der Wasserbau-Inspektor, Kozłowski.

Homöopathischer Verein.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung im Hôtel Copernikus.

Frank's Restauration.

Dienstag, den 3. März
Frei-Concert
und
Großes Wurstpicknick,
wozu ergebenst einladet

J. Frank.

Wolfroms Restauration.

Mittwoch, d. 4. d. M.
Abends 6 Uhr
Wurstpicknick
gebratene Kalbsfüße, Dresdner Bier vom Faß und
großes Streichkonzert,
wozu ergebenst eingeladen wird.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen zur zweiten Sendung.

Ludwig Leiser,
vormals E. Jontow.

Während der Fastenzeit empfehle ich allen **Katholiken:**

GORZKIE ŻALE
czyli
Dawne Nabożeństwo o Męce Pańskiej.
Z obrazkami i dodatkami.
Preis 1 Sgr.

Ernst Lambeck, Buchhandlung.

Ca. 80 Stück Sardellen-Heringe $1\frac{1}{2}$ Sgr.

bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein möbl. Zimmer sof. zu vermieth. Culmerstr. 320.

Auction.

Mittwoch d. 4. d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Araberstr. Nr. 131 vis a vis **Arenz** Hotel Möbel, Haus und Küchengeräth und 1 Klavier versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Bestes schles. Pflaumenmus
à Pfd. 4 Sgr., bei großen Posten billiger,
Magdeburger Sauerkohl,
beste Qualität pro Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr.,
empfiehlt **Otto Wegner,**
Altstädter Markt, Ecke.

Kernfettes Rindfleisch von Mastochsen sowie Hammelfleisch v. Southdownlämmer u. gute Kujawische Kalbsbraten von heute ab wieder vorräthig bei **A. Borchardt,** Schülerstraße.

Auf dem Gute Elsanowo bei Schönsee steht ein Schaafstall, 150 Fuß lang, 38 Fuß breit, zum Verkaufe. Das Holz ist in gutem Zustande.

Soeben erschienen:
Neuester Insertions-Tarif
und
Zeitungs-Catalog
von
Rudolf Mosse
Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

11. Auflage.

Dieser Catalog enthält sämmtliche in Deutschland erscheinenden Zeitungen und Fachzeitschriften, sowie die gelesensten Blätter des Auslandes, mit Angabe der Auflage, der Erscheinungsweise und des Orginal-Insertionspreises, zu welchem die unterzeichnete Expedition Annoncen ohne Preisaufschlag und Portoberechnung prompt befördert.

Der Catalog wird auf Wunsch gratis verabfolgt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Berlin,
Friedrichsstr. 66, Jerusalemerstr. 48
Königstr. 50.

Soeben eingetroffen in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck:

Das neue Preußische Civil-Ehegesetz.

Gesetz

über die
Beurkundung des Personenstandes
und die
Form der Eheschliessung.

Ergänzt und erläutert
durch die amtlichen Motive und die Kommissionsberichte und Verhandlungen des Landtages.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Carl Stangen's Reisebureau.

Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen nach allen Ländern der Erde.
Berlin, Markgrafenstrasse 43.

Nachdem vom obigen Bureau aus seit vielen Jahren Gesellschaftsreisen und Extrazüge nach allen Richtungen hin arrangirt wurden, hat dasselbe richtig erkannt, was der Tourist auf größeren Reisen bedarf. Es ist nun von dem Bureau auf Grund seiner reichen Erfahrungen für das Publikum eine neue, höchst zeitgemäße und practische Einrichtung getroffen worden, durch welche einzelnen Reisenden und Familien annähernd dieselben Vortheile gewährt werden, welche Theilnehmer Stangen'scher Gesellschaftsreisen bisher genossen haben.

Diese Einrichtung besteht in der Ausgabe von

Reise- und Hotel-Coupons

für Süd- und West-Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Italien und dem Orient.

Ein solches Couponheft enthält Anweisungen auf Eisenbahnbillette, sowie auf Logis, Servis, Licht, Kaffee und Diner 2c. in guten Hotels für eine ganze Reise, so daß der Inhaber desselben, nur mit ihm und einigem Geld für kleine Nebenausgaben versehen, eine große Reise antreten kann und schon vor Antritt derselben genau weiß, wieviel ihm die Reise kostet, und außerdem eine Garantie besitzt, unterwegs Prellereien nicht ausgesetzt zu sein und an allen Orten ein gutes Quartier, sowie gute Bedienung zu finden. Selbstredend stellt sich auch der Preis für solche Reisen billiger als sonst, da die zweckmäßigsten und billigsten Touren ausgewählt sind, und da die sämmtlichen Hotels niedrige Preise gestellt, während sie sich bereit erklärt haben, die Inhaber von C. Stangen'schen Coupons in jeder Hinsicht besonders zu berücksichtigen.

Prospecte werden gratis ausgegeben.

Das Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen

sucht für den Vertrieb der Loose zu der mit der Ausstellung verbundenen großen Verloosung solide Agenten. Bedingungen und Prospecte werden auf Verlangen franco übersandt. Der Vertrieb der Loose ist von sämmtlichen Regierungen des deutschen Reichs gestattet.

Gegen das Impfen der Pocken (Blattern)

sprechen am deutlichsten die miteingeimpften Krankheiten, als **Syphilis, Scropheln, hysterische und epileptische Krämpfe, Tuberculose, Schwindsuchten, Krebs, Knochenfraß und unheilbarer Wahnsinn.** Diese Krankheiten kann die Medicin wohl schaffen, abrr nicht heilen; nur durch die von **Herrn Carl Dittmann in Charlottenburg erfundene Tanninkur** sind dieselben zu heilen. Ebenso werden dadurch **Pocken, Cholera, Typhus, Scharlach, die ganze Epidemie der ansteckenden Krankheiten** unterdrückt, weil das **Tannin** den Eiter zerstört und die Ansteckung unmöglich macht. Sollten die vielen Sanitätskommissionen sich nicht veranlaßt fühlen, da, wo es sich um Millionen Menschen handelt, die Sache näher zu untersuchen? — da doch in neuerer Zeit die Medicin bei Diphteritis und dergl. schnell tödtenden Krankheiten **Tannin** mit so glücklichem Erfolge anwandte.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)**

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872' WIEN 1873.
Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den **Correspondenten** der **Gesellschaft:**
Herren Rich. Dühren & Co. in Danzig.
Zu haben bei den Herren **Apotheker Kaiserling, Hermann Schultz, A. Mazurkiewicz** und **Gustav chnogass** in Thorn.

Technische Lehranstalt zu Goslar a. Harz. für Bau- und Maschinenwesen. Beginn des Sommersemesters den 20. April. Prospecte gratis durch das **Directorium.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** in der **Lambeck'schen** Buchhandlung in Thorn zu haben.

Augen Jedermanns.

Mein echt Dr. White's Augenwasser, hat sich seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt, und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber **viele** Tausende von Bescheinigungen sprechen. Dasselbe ist in Flacons à 10 Sgr. in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben.

Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

Dominium Piontkowo bei Schönsee hat einige Tausend Scheffel gesunde
Kartoffeln
zu verkaufen.

Stetsvorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Dienst-Unterricht
des
Preuss. Infanterie-Gemeinen.
Ein Leitfaden
für den **Officier** und **Unteroffizier** beim Ertheilen des **Unterrichts**
von
Weisshun,
Major.
Preis 3 Sgr.

Ferner
Leitfaden
für den **theoretischen Unterricht des Infanteristen.**
Herausgegeben von
Koehler, Oberst. z. D.
Preis 3 Sgr

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen jungen Mann und einen Lehrling der polnischen Sprache mächtig.

J. Heymann, Graudenz.



Meine in Neu Kamionken gelegene Windmühle nebst Garten und Wohngebäude bin ich Willens aus freier Hand zu verpachten.

Gottlieb Fötzer.
Rogowko.

Préférence-Bogen,
das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck.**

Umzugshalber ist eine neue Nähmaschine billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp: d. Bltt:

Ein auch zwei
Lehrlinge
können sich melden bei
J. Seepolt, Feilenhauermstr.

Für mein Tuch- und Manufactur-Geschäft wünsche ich zum 1. April cr. noch
2 solide Commis
zu engagiren. Honorar den Leistungen angemessen.

Insterburg, den 26. Februar 1874.
Wilhelm Daume.

Als Mieths- und Plättfrau empfiehlt sich
Maria Ciesielska
Neuer Markt 232.

Ein junger Mann, Destillateur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. April Stellung.

Adressen werden erbeten unter **S. O.** in der Exped. d. Ztg.

Die von Herrn Hauptmann **Benn** bewohnte möblirte Wohnung **ist** zum 1. April cr. zu vermiethen.

Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt Nr. 234.

Eine freundliche Wohnung ist vom 1. April in meinem Hause Elisabeth Straße Nro. 264/65 zu vermiethen. **G. Wakarecy.**

Eine Wohnung für einzelne Herren ist zu vermiethen, zu erfragen bei Herrn **F. Sowinski** Kürschnermeister Neustadt, Große Gerberstraße Nr. 287.

Große und kleine Wohnungen sind zu vermiethen vom 1. April.
Bromberger Vorstadt.
C. Hempler.

Möblirte Zimmer 3. Etage nach vorn für 1—2 Herren zu vermiethen durch **A. Mazurkiewicz.**

Neustadt 145 ein möbl. Zimmster neb Kabinet zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer für 1 o. 2 Herren zu verm. Brückenstr. 14.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**